

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.
Konzept der Ansprache vom 19. April 2020 (Quasimodogeniti, 1. So nach Ostern)
zur Epistel aus 1. Brief des Petrus 1,3-9

Dazu wurde veröffentlicht auf den Internetseite selk-verden.de und selk-rotenburg.de die Aufnahme der Predigt im Rahmen eines Audio-Gottesdienstes.

Liebe Gemeinde!

1. vor einer Woche war Ostern – ein völlig anderes Osterfest als wir es bisher gekannt haben. Keine Osternachtgottesdienste und keine Festgottesdienste am Morgen. Kein Musizieren des Posaunenchores in fröhlicher Runde. Kein gemeinsames Osterfrühstück im Gemeindehaus.

Seit mehr als einem Monat ist die Welt auch bei uns in Deutschland anders geworden. Die Maßnahmen gegen die Virus-Epidemie wirbeln alles Gewohnte durcheinander. Trotz der aktuellen bzw. der sich abzeichnenden Veränderungen der Einschränkungen ist es nicht wie in der Zeit vor der Ausbreitung des Virus Covid-19. Wir sind verunsichert. Auch als Christenmenschen in unserem Glauben. Wir suchen Halt im Gebet und Trost und Wegweisung im Wort Gottes.

2. Predigtabschnitt ist die vorhin gehörte Lesung aus den Briefen der Apostel. Ich lese noch einmal einige Verse und nehmen den Anfang des 1. Petrusbrief dazu. Ich lese aus der basisbibel.

1 Petrus, Apostel von Jesus Christus. An die Auserwählten, in der Fremde verstreut: in Pontus, Galatien, Kappadozien, in der Provinz Asien und in Bithynien. 2 Eure Erwählung geschieht durch den Heiligen Geist, der euch zu Heiligen macht. So hatte Gott es vorherbestimmt. Denn er wollte, dass ihr sein gehorsames Volk werdet – reingewaschen durch das Blut von Jesus Christus. Ich wünsche euch Gnade und Frieden in immer reichem Maß! 3 Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. In seiner großen Barmherzigkeit hat er uns sozusagen neu geboren. Durch die Auferweckung von Jesus Christus aus dem Tod hat er uns eine lebendige Hoffnung geschenkt. 4 Es ist die Hoffnung auf ein unvergängliches, reines und unverlierbares Erbe. Gott hält es im Himmel für euch bereit 5 und bewahrt euch durch seine Macht. So erlangt ihr durch den Glauben die Rettung, die am Ende der Zeit offenbar werden soll.

BasisBibel. Das Neue Testament © 2010 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

3. Ein junger Mönch verbrachte als Gast einige Monate in einem belgischen Kloster, wo er beim Weben eines Wandteppichs half. Eines Tages erhob er sich entrüstet von seiner Bank und sagte: „Das mache ich nicht länger mit! Die Anweisungen, die ich erhalte, ergeben keinen Sinn. Ich habe mit leuchtendgelbem Garn gearbeitet. Und plötzlich soll ich einen Knoten machen und es abschneiden, ohne einen ersichtlichen Grund. Was ist das für eine Verschwendung - meiner Zeit und dieses Stoffes.“

„Mein Sohn“, sagte ein ältere Mönch, „du siehst den Teppich nicht richtig. Du hast die Rückseite vor dir und du arbeitest nur an einer einzigen Stelle. Komm mit auf die auf die Vorderseite!“ Er erhob sich und führte den jungen Gast auf die andere Seite des Wandteppichs, der ausgebreitet in der riesigen Werkstatt hing.

Der Novize rang nach Luft als er die Vorderseite ansah. Er sah, dass er an einem wunderschönen Bild webte: die Heiligen Drei Könige, wie sie das Christkind anbeten;

sein gelbes Garn war Teil des Heiligenscheins um den Kopf des Kindes. Was ihm verschwenderisch und unsinnig vorgekommen war, sah wunderschön aus.

(Catherine Lower O'Shea, in: Hoffsummer Kurzgeschichten 5, Nr. 136)

4. Liebe Gemeinde, der Apostel schreibt an Menschen denen es geht wie dem jungen Mönchsnovizen. An Menschen, die sich nicht mehr auskennen in ihrem Leben. Die sich fremd fühlen, vielleicht allein und ratlos.

Petrus, Apostel von Jesus Christus. An die Auserwählten, / in der Fremde / verstreut:

Der junge Mönch ist als Gast im Kloster. Er durchschaut nicht alles, was passiert und was er tun soll. Seine Perspektive ändert sich erst als der alte Mönch sich seiner annimmt und ihn auf die andere Seite führt.

Der Apostel Petrus macht mit seinem Brief dasselbe wie der alte Mönch. Er eröffnet neue Perspektiven auf das Leben. Er stärkt den Glauben der Gemeinden, an die er den Rundbrief schreibt. Er tröstet. Er erinnert auch uns heute daran, welche große Hoffnung und welchen Lebensmut wir Christen durch die Auferstehung Jesu empfangen

Durch die Auferweckung von Jesus Christus aus dem Tod hat [Gott] uns eine lebendige Hoffnung geschenkt ... auf ein unvergängliches, reines und unverlierbares Erbe. Gott hält es im Himmel für euch bereit ... So erlangt ihr durch den Glauben die Rettung.

5. Liebe Gemeinde, ich meine es geht uns oft wie dem jungen Mönch. Wir erleben uns – wie der Apostel sagt – als Fremde im eigenen Leben.

Wir verstehen oft unser Leben nicht. Wir ärgern uns über das, was wir erleben in der Familie, auf der Arbeit, in der Kirchengemeinde.

Wir leben zerstreut – auf Abstand von anderen Menschen und Christen. Momentan nicht nur bildlich gesprochen, sondern ganz real mit einem Mindestabstand von 1,5 m. Nicht alle der Krisenmaßnahmen verstehen wir und können wir nachvollziehen. Damit wir in der aktuellen Situation uns zurechtfinden brauchen wir Menschen Orientierung, ein Ziel und Hoffnungszeichen. Dieses Bedürfnis steckt eigentlich in den Forderungen vieler Menschen und Institutionen nach Lockerung der Maßnahmen.

Der Psychotherapeut Viktor Frankl hat darauf hingewiesen, dass es einen Zusammenhang zwischen der Gemütslage eines Menschen wie mutig-sein und voller-Hoffnung-sein und der Immunitätslage eines Organismus gibt. Zuversicht, Hoffnung, Ermutigung stärken den Organismus, das Immunsystem und die Persönlichkeit.

Hilfreich und richtungweisend fand ich deshalb die Veröffentlichung des Gutachtens des Deutschen Ethikrats, das unter dem Leitgedanken steht: „Die Corona-Krise ist die Stunde der demokratisch legitimierten Politik“.

In der Pressekonferenz am 7. April vor etwas mehr als einer Woche sagte einer der Autoren:

„Es ist derzeit noch zu früh für Lockerungen, aber es ist nie zu früh für eine öffentliche Diskussion über Öffnungsperspektiven. Es stimmt nicht, dass man damit den Menschen

falsche Hoffnung machen würde. Hoffnung, Hoffnungsbilder brauchen Menschen genau dann, wenn sie in einer katastrophalen Situation wie der jetzigen sind. Das motiviert zum Durchhalten. Darauf haben Psychologinnen und Psychologen immer wieder hingewiesen. Entscheidend ist, welche Hoffnungsbilder in den Blick genommen werden und wie sie kommuniziert werden.“

Liebe Gemeinde, menschliche Weisheit weiß um die Notwendigkeit von Hoffnungsbilder. Vieles, was überall in den Städten und Dörfern an Aktionen über Entfernungen zurzeit passiert, stärkt uns. Vieles ermutigt ist, was uns über das Internet erreicht und wobei jede/r von uns mitmacht. Wir merken: Ich bin nicht allein, auch wenn alles irgendwie anders ist und Leben sich fremd anfühlt.

Solche Aktionen lassen uns neuen Mut fassen.

Hoffnung macht mir auch die Veröffentlichung von Zahlen: dass die Ausbreitung des Virus verlangsamt ist, dass das Gesundheitssystem aufgestockt wurde.

Hoffnung macht mir auch das gemeinsame Diskutieren, unter welchem Rahmenbedingungen das gesellschaftliche und kirchliche Leben wiederbeginnen kann.

6. Liebe Gemeinde, bei aller Wertschätzung müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass menschlichen Möglichkeiten, Hoffnung zu erzeugen, begrenzt sind.

Wir lesen im Buch Weisheit Salomo: **Ja, die Hoffnung der Menschen, die nicht nach Gott fragen, ist wie Schnee, den der Wind vor sich hertreibt, wie Gischt, die der Sturm zerstäubt, wie Rauch, den der Wind verweht; sie schwindet so rasch wie die Erinnerung an einen Gast, der nur eine Nacht blieb (5,14 GNB)**

Und der Psalmbeter erinnert im Psalm 146,3+5: **Verlasst euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist.**

Hoffnung, die Bestand haben soll, braucht einen festen Grund. Erst Hoffnung, die in Gott gründet, hat die Kraft, Sorge und Angst zu überwinden.

Lassen wir uns also vom Apostel Petrus auf die andere Seite des Wandteppichs „Leben“ führen. Hören wir hin, was er im Predigtabschnitt sagt. Er erinnert:

(1) Grund unserer Hoffnung, die über das irdische Leben hinausreicht ist die Auferweckung Jesu von den Toten.

Petrus schreibt: **Durch die Auferweckung von Jesus Christus aus dem Tod hat [Gott] uns eine lebendige Hoffnung geschenkt.**

Unsere christliche Hoffnung unterscheidet sich von allen anderen Hoffnungen darin, dass sie einen festen Grund hat. Unsere Hoffnung ist auf der Auferstehung Jesu Christi geründet. Die Auferstehung Jesu ist das Gründungsereignis des Christentums.

Deshalb feiert die Christenheit an jedem Sonntag ein

Auferstehungserinnerungsgottesdienst. Deshalb bestimmten die christlichen Herrscher in ihrem Einflussbereich den „1ten Tag der Woche“ zum Tag des Gemeindegottesdienstes. Jeder Sonntag ein kleines Osterfest.

(2) Grund unsere Gewissheit, dass Gottes Zusagen auch mir gelten ist, dass Gott uns in unserer Taufe „wiedergeboren“ hat.

Der Apostel schreibt: **In seiner großen Barmherzigkeit hat er uns sozusagen neu geboren.**

Liebe Gemeinde, viele Menschen haben die Sehnsucht danach, noch einmal von neuem beginnen könnten, mit reinem Konto, es anders zu machen. Viele versuchen es aus eigener Kraft, neu und anders zu werden. Viele Umzüge, Wechsel von Arbeitsstellen und Brüche von Beziehungen sind Ausdruck dieser Versuche, noch einmal von vorne zu beginnen. Doch die Erfahrungen ist oft das Scheitern statt des Neubeginns.

Jedes Osterfest erinnert uns Christenmenschen daran, dass allein Gott unser Leben neu macht. Unsere Taufe war unser Osterfest, wiedergeboren von Gott zu einem neuen Leben, in der Kraft des Heiligen Geistes aufgeweckt.

Das befreit mich von dem Druck, mich selber erneuern zu müssen. Gott Heiliger Geist lebt seitdem in dir und mir als Quelle von Liebe und Trost. Er erinnert daran, dass Gott mir gut gesinnt ist, dass er mit beisteht und mich trägt, wie ein lieber Vater sein Kind trägt und tröstet.

(3) Unsere christliche Hoffnung richtet sich auf das, was Gott für uns in seiner Ewigkeit bereithält.

Petrus schreibt: **[Gott] uns eine lebendige Hoffnung geschenkt ... auf ein unvergängliches, reines und unverlierbares Erbe. Gott hält es im Himmel für euch bereit ... So erlangt ihr durch den Glauben die Rettung.**

Die Gemeinde Jesu Christi ist die Gemeinde der Erben Gottes. Es ist gewöhnlich so, dass wir gern erben. Auch dann, wenn damit verschiedene rechtliche und administrative Pflichten oder ein möglicher Wertverlust verbunden sind.

Gott gibt uns eine größere und wertvollere Erbschaft als wir in diesem irdischen Leben erlangen können. Was wir von Gott erben ist unvergänglich und unverwelklich. Es kann nicht gestohlen werden, weil es an einem sichern Ort, im Himmel, aufbewahrt ist. Gott selbst bewahrt diese Erbschaft. Niemand kann uns das Erbe nehmen, nur wir selbst können es verlieren.

Zum Erlangen der Erbschaft ist nichts anderes nötig als getauft zu sein und zu glauben, auf Christus zu vertrauen.

7. Liebe Gemeinde, als der junge Mönch aus der Erzählung die Vorderseite des Wandteppichs sah, war er zunächst sprachlos. Ich stelle mir als Fortsetzung vor, dass er beim nächsten Gottesdienst in der Klosterquelle die Psalmen und das Gotteslob voller Begeisterung sang.

Der Apostel Petrus schreibt an Menschen denen es geht wie dem jungen Mönchsnovizen. Er richtet den Rundbrief an Menschen, die sich fremd fühlen in ihrem Leben, vielleicht allein und ratlos; an die, die in der Fremde verstreut sind.

Er eröffnet neue Perspektiven auf das Leben.

Er erinnert an den Grund unserer christlichen Hoffnung:

- dass Christus auferweckt wurde
- dass wir in unserer Taufe mit ihm auferweckt und „wiedergeboren“ wurden.
- dass wir Erben des ewigen Lebens sind

- dass wir durch Gott Rettung und Seligkeit erlangen.

Er stärkt den Glauben. Er tröstet.

Dass Gott sich so uns zuwendet, dafür wollen wir danken und für Gott unsere Loblieder singen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, der du die Auferstehung und das Leben bist!

Was wir nicht fassen können, hast du wahr gemacht.

Grab bleibt nicht Grab vor dir.

Angst vergeht vor deinem Angesicht.

Trauer weicht bei deinem Wort.

Schmerz wird still unter deiner Hand.

Freude kehrt ein, wo du bist.

Hoffnung kommt auf, wo du erscheinst.

Leben erwacht, wo du dich zeigst.

Wir kommen in unserer Not zu dir, um dich um Schutz vor dem Corona-Virus zu bitten, der Tod und Schaden über uns Menschen bringt.

Wir beten für die Wissenschaftlern und Politikern, die das Virus erforschen und gegen seine Verbreitung Maßnahmen ergreifen.

Führe die Hände und Gedanken von Ärzten und Pflegenden, damit sie mit Können und Mitgefühl den Kranken dienen.

Wir bitten dich, hilf uns durch deine sieghafte Auferstehung aus unserer Glaubenslosigkeit zu zuversichtlichem Glauben.

Sende uns als Boten deiner Auferstehung in die Welt.

Hilf uns aus unserer Lieblosigkeit zu tätigem Lieben.

Lenke unsere Schritte zu den Mitmenschen.

Brich die harten Herzen auf.

Lenke die Gedanken und die Taten der Mächtigen zum Frieden und zur Gerechtigkeit.

Begegne der Verzweiflung. Rette aus Ohnmacht.

Stärke die Schwachen, richte die Erniedrigten auf, halte die Sterbenden.

Herr, bleibe bei uns. Bleibe bei allen, die deine Hilfe brauchen. Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte, mit deinem heiligen Wort, mit deinem Trost und Segen.

Bleibe bei uns und allen Gläubigen in Zeit und Ewigkeit.

Amen.

(Zusammenstellung: CV 2020)

Segen

Geht in den Tag und in die neue Woche
umfassen von dem Segen unsere Gottes

Der allmächtige und gütige Gott
führe euch vom Tod zum Leben.
Er führe euch von der Verzweiflung zur Hoffnung
und von der Angst zum Vertrauen.
Er führe euch vom Hass zur Liebe
und vom Krieg zum Frieden.

So segne und begleite euch der Dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn + und der Heilige Geist.

nach Vancouver Worship Book, 1983

Begrüßung

Christus, der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.
Liebe Schwestern und Brüder in Christus, liebe Hörer und Hörerinnen,
mit dem östlichen Ruf grüße ich Sie am heutigen 1. Sonntag nach Ostern. Er trägt den Namen
Quasimodogeniti, das ist übersetzt: „wie die neu geborenen Kinder“.
Eine Woche nach Ostern erinnern wir uns erneut daran, dass mit der Auferstehung Jesu Christi von
den Toten die Todesmächte der Welt entmachtet wurden und dass alle, die ihr Leben Christus
anvertrauen, Erben des ewigen Lebens von Gott sind.

Für die persönliche Andacht oder die Feier von Hausandachten am 19. April veröffentlichen wir einen
Gottesdienst zum Hören und zum Mitfeiern.

Die Aufnahmen wurden am Mittwoch nach Ostern gemacht, ehe die Regierungen von Bund und
Ländern veröffentlichten, ob und in welcher Weise die Einschränkungen des öffentlichen Lebens wegen
des Corona-Virus verändert werden.

Lasst uns hören auf Gottes Wort. Stimmt ein in die Gebete und Lieder, lasst euch erfüllen von der
Musik zum Lobe Gottes.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Dreieinigen Gottes, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Lasst uns singen

Psalmgebet Ich lade euch ein, mit mir den Introituspsalm zu beten, wie er im Gesangbuch der SELK
unter der Nummer 027 abgedruckt ist. [Pause] **036 Introitus beten**

Kyrie-Gebet

Herr Jesus Christus,
du bist als Auferstandener deinen Jüngern erschienen
und hast ihnen den Frieden gebracht.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.
Du hast ihnen die verklärten Wundmale deiner Hände und deiner Seite gezeigt.
Wir rufen zu dir: Christus, erbarme dich.
Du hast ihnen deinen Geist eingegeben
und ihnen aufgetragen, die Sünden zu vergeben.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.
Hans Hütter (2008), predigtforum.-com

Tagesgebet

Lasst uns beten:
Herr Jesus Christus,
wie das Licht der Kerze einen Raum
so erleuchtest du unser Leben und die ganze Welt.
Durch dich haben wir die Gewissheit,
in dieser außergewöhnlichen Zeit nicht alleine zu sein.
In der Kraft des Heiligen Geistes sind wir untereinander verbunden.
Wir sind verbunden mit allen Menschen,
die heute dein Wort hören und zu dir beten.
Im Glauben vertrauen wir darauf,
dass du allen nahe bist, die bedürftig sind.
Dich loben wir. Dir danken wir –
heute und in alle Ewigkeit. Amen.